



Freiformulierter Erfahrungsbericht

Studium im Ausland

Liebe Studierende,

Ihr Bericht ist eine wichtige Informationsquelle für alle zukünftigen Austauschstudierenden. Auf der nächsten Seite finden Sie Stichworte, die Ihnen als Hilfestellung zur Strukturierung Ihres Berichts dienen können. Bitte gehen Sie in Ihrem Bericht neben den positiven Aspekten auch auf Schwierigkeiten oder gewöhnungsbedürftige Umstände ein, auf die Sie an Ihrer Gastuniversität oder in Ihrem Gastland gestoßen sind. Dies wird für Ihre Nachfolger*innen besonders hilfreich sein.

Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass jeder Erfahrungsbericht, inklusive der Grunddaten und Bilder, auf der [Website des WISO-International Office](#) **veröffentlicht** wird. Die Angabe von **Namen und E-Mail-Adresse** ist daher **freiwillig**, kann allerdings hilfreich sein, wenn zukünftige Austauschstudierende Sie persönlich um Rat fragen möchten.

Vielen Dank, dass Sie Erfahrungen aus Ihrem Auslandsaufenthalt mit anderen teilen.

Grunddaten

Name:	Stina Patzker
E-Mail-Adresse:	Stina.patzker@gmx.de
Fakultät, Fachbereich*:	WiSo, Politikwissenschaft
Studienlevel (Bachelor/Master)*:	Bachelor
Land*:	Chile
(Partner)Hochschule/Institution*:	Facultad de Gobierno, Universidad de Chile
Aufenthaltszeitraum*:	März – Juli 2022

* = Pflichtfeld

Bewerbungsprozess und Vorbereitung

Da sich aufgrund der Pandemie mein Auslandsaufenthalt um ein Semester verschoben hat, liegt der Bewerbungsprozess schon ziemlich weit zurück. Ich erinnere mich allerdings noch, dass es relativ viele Dokumente auszufüllen gab. Gerade die, die eine Absegnung des Studienbüros benötigen, sollte man rechtzeitig einreichen. Insgesamt habe ich mich aber sehr gut betreut gefühlt und insbesondere die Mitarbeitenden des International Office waren bei Fragen und Schwierigkeiten sehr hilfsbereit. Sobald du die Bestätigung der Partneruniversität und alle anderen notwendigen Unterlagen beisammen hast, empfehle ich auf jeden Fall schnellstmöglich das Visum zu beantragen. Dafür werden etwa 80€ fällig und anschließend muss man es im Hamburger Konsulat abholen. Ich bin etwa 1-2 Wochen vor Semesterbeginn mit KLM nach Santiago geflogen (Hin- und Rückflug für ca. 900€), um mir in der Zwischenzeit bereits eine Wohnung suchen zu können.

Finanzierung des Auslandsstudiums und Kosten vor Ort

Ich habe das Glück gehabt, neben dem Kindergeld auch auf ein Stipendium der Hans-Böcker-Stiftung zurückgreifen zu können. Insgesamt hatte ich monatlich etwa 900€ zur Verfügung. Davon konnte ich Miete, Lebensmittel, aber auch eine kurze Reise im Monat gut finanzieren. Ich habe mir vorab ein kostenloses Konto bei der DKB einrichten lassen und dann vor allem mit Kreditkarte gezahlt oder kostenlos (nur bei der Scotiabank) Bargeld abgehoben. Insgesamt empfand ich die Lebenshaltungskosten allerdings als überraschend hoch. In vielen Aspekten ähnelt sich das Preisniveau dem in Deutschland. Insbesondere mit Hinblick auf die Kosten für Lebensmittel, Restaurantbesuche, Transport oder Kosmetikprodukte. Für die Metro oder den Bus muss pro Fahrt ca. 1€ gezahlt werden, was bei täglicher Nutzung schon eine gewisse Summe anfallen lässt. Auch ein Gericht im Restaurant kann inklusive Getränk und Trinkgeld schon etwa 15€ kosten. Da das typisch chilenische Essen allerdings eh nicht unbedingt Vegetarierfreundlich ist, wurde die meiste Zeit über zuhause selbst gekocht. Da trifft es sich gut, dass Santiago eine Menge sogenannter *Ferías* aufweist. Märkte, auf denen es vor allem Obst und Gemüse gibt und das zu deutlich niedrigeren Preisen als im Supermarkt. Zudem bieten diese immer die Möglichkeit, mit den Locals ins Gespräch zu kommen und an seinen Sprachfähigkeiten zu arbeiten.

Unterbringung und Wohnungssuche

Zu Beginn meines Semesters eine Wohnung in Santiago zu finden gestaltete sich als relativ schwierig. Aufgrund der Pandemie und dem Wegbleiben der internationalen Studierenden wurden viele Wohnungen an Langzeit-Vermietenden vergeben. Wegen

der großen Nachfrage zu Beginn des ersten Präsenzsemesters dauerte die Wohnungssuche dadurch etwas länger. Nachdem ich einige Tage in einem Hostel verbrachte, fand ich schließlich über die Website CompartoDepto.cl (Facebook-Gruppen eignen sich auch sehr gut) ein Haus im Barrio Yungay. Das Haus bestand aus zwei Wohnhälften mit jeweils ca. 6 BewohnerInnen. Viele von ihnen berufstätige Chilenen, andere ebenfalls im Zuge eines Universitätsaustausches aus Europa, Nord- oder Südamerika. Das Zusammenleben hat super harmonisch funktioniert, ich konnte neue Freundschaften schließen und viel über das (kulinarische) Leben in den Ländern meiner MitbewohnerInnen lernen. Auch im Wohnviertel Yungay habe ich mich sehr wohl gefühlt. Es handelt sich hierbei um ein Viertel im Zentrum Santiagos, das sich vor allem durch seine Geschichte als Arbeiterviertel auszeichnet und heute vor allem durch ein vielfältiges kulturelles Angebot, Grünanlagen und Street Art gekennzeichnet ist. Das Viertel fand sich in unmittelbarer Nähe meiner Universität, was mir ermöglichte, dort einfach zu Fuß hinzugehen. Im Verhältnis zu anderen Gegenden Santiagos, gilt Yungay zudem als relativ sicher, sodass ich mich dort auch abends alleine aufhalten konnte. Auch preislich hatte ich Glück mit der Wohnung. Monatlich zahlte ich 230.000 Pesos Chilenos, während der Großteil mir bekannter Auslandsstudierender etwas zwischen 250.000 und 350.000 pro Monat zahlte. Andere beliebte Gegenden für Studis waren Providencia, Barrio Brasil, Barrio Italia oder Ñuñoa.

Gastuniversität und Kursprogramm

Im Zuge einer bestehenden Kooperation zwischen der Universität Hamburg (UHH) und der Universidad de Chile habe ich zwischen dem 15. März und 15. Juli an der Facultad de Gobierno den Studiengang Ciencias Políticas studiert. Dort habe ich an fünf verschiedenen Kursen teilgenommen – vier von ihnen in spanischer Sprache, einer auf Englisch – mit insgesamt 18 Credits. Die Kurse habe ich in der Woche vor Semesterbeginn vor Ort gemeinsam mit meiner dortigen Studienkordinatorin ausgewählt, in Absprache mit der Studienleitung in Hamburg, sodass am Ende auch der Großteil der erbrachten Leistungen in Deutschland hoffentlich anerkannt werden. Im Gegensatz zum Studium an der UHH fanden alle Kurse zweimal wöchentlich statt und das mit relativ wenigen Kursteilnehmenden (in der Regel zwischen 5 und 20). Die zu erbringenden Studienleistungen teilten sich in viele kleinere Abgaben auf, sodass zum Ende des Semesters auch keine größeren Hausarbeiten oder Klausuren absolviert werden mussten. In meiner Erfahrung haben die ProfessorInnen zudem viel Rücksicht auf internationale Studierende genommen, oftmals gab es die Möglichkeit, Essays auf Englisch zu schreiben und erfreulicherweise fielen die Noten letztendlich auch sehr positiv aus. Leider empfand ich den Unterricht als wenig interaktiv, trotz der geringen Kursgröße. In vielen Fällen gab es einfach eine 60 bis 90minütige PowerPoint-

Präsentation mit der anschließenden Möglichkeit, Fragen zu stellen. Einen richtigen Austausch oder Diskussion gab es leider nur selten.

Meine Kurse haben täglich stattgefunden, teilweise allerdings nur am Vormittag oder Abend. Zwischen den Kursen habe ich mich entweder auf dem ‚Campus‘ oder zuhause aufgehalten. Da sich das neue Fakultätsgebäude leider noch in der Konstruktion befindet, stand uns gemeinsam mit den Studierenden des Studienganges *Administración Pública* lediglich ein kleineres Gebäude zur Verfügung, das leider weder Mensa noch größere Aufenthaltsbereiche bot. Doch auch wenn ich die Campus-Atmosphäre ein wenig vermisst habe, war es so etwas einfacher, sich zurechtzufinden und Kommilitonen näher kennenzulernen.

Freizeitmöglichkeiten

Neben der Uni habe ich viel Zeit mit meinen WG-MitbewohnerInnen, Kommilitonen und anderen Internationals verbracht. Unsere Freizeit haben wir insbesondere dafür genutzt, sowohl Santiago als auch den Rest Chiles näher kennenzulernen. Santiago ist mit seinen mehr als 5.6 Millionen Einwohnern eine riesige Stadt mit einer Vielzahl an Möglichkeiten. Gemeinsam waren wir verschiedene Viertel entdecken, in den vielen Parks unterwegs, Museen besichtigen, auf den quirligen Märkten einkaufen und haben auch ab und zu das Nachtleben Santiagos getestet. Ein beliebte Tradition wurde auch das Wandern in den umliegenden Bergen. Da für mich das Leben in einer Großstadt neu war, hatte ich regelmäßig das Bedürfnis, dem Lärm, dem Chaos und dem Verkehr zu entkommen. Glücklicherweise bietet Santiago unzählige Wandermöglichkeiten, die ich gemeinsam mit Freunden austesten konnte. Darüber hinaus habe ich mich bei einer Frauenfußballmannschaft angemeldet. Das lief über einen Verein namens Magallanes mit mindestens zweimal wöchentlich Training und in der Regel einem Spiel am Wochenende. Für die Mitgliedschaft musste nicht einmal gezahlt werden, stattdessen haben wir sogar kostenlos Ausrüstung erhalten und viele neue Leute kennenlernen können. Um meine Spanischkenntnisse neben dem alltäglichen Gebrauch noch etwas weiter auszubauen, habe ich mich im Voraus für einen Spanisch-Kurs der *Facultad de Filosofía y Humanidades* an der Universidad de Chile eingeschrieben. Dieser fand dreimal wöchentlich über Zoom statt und hat mir deutlich dabei geholfen, mein akademisches Schreiben zu verbessern, das Vokabular zu erweitern und vor allem das doch etwas eigenartige *Chileno* besser zu verstehen.

Trotz des Unibetriebes hatten wir ab und zu auch die Gelegenheit, das Leben außerhalb Santiagos kennenzulernen. Um zumindest einen Eindruck der unglaublichen Diversität des Landes zu bekommen, machten wir unter anderem kurze Trips in die Region La Patagonia, um im Nationalpark Torres del Paine wandern zu gehen, in die Region rund

um Pucón oder überquerten im Bus die Anden, um ins argentinische Mendoza zu gelangen. Trotz der Größe Chiles sind viele Destinationen gut und verhältnismäßig günstig per (Nacht)bus zu erreichen und das Übernachten in Hostels ermöglicht nicht nur, die Kosten niedrig zu halten, sondern auch das Kennenlernen von Menschen aus ganz Chile und der Welt.

Zusammenfassung

Insgesamt hatte ich eine sehr aufregende Zeit in Chile. Vor allem nach der Pandemie bedeutete das Auslandssemester für mich einen sehr notwendigen Wandel meines Umfelds und die Möglichkeit, neue Erfahrungen zu sammeln und neue Menschen kennenzulernen. Mit Chile war ich das erste Mal in Lateinamerika und während ich mich zu Beginn sehr verunsichert, etwas unwohl und verloren fühlte, konnte ich mich im Laufe der Monate sehr gut einleben und an Selbstvertrauen dazugewinnen. Gerade in Bezug auf die Sprache bedeutete der Aufenthalt anfangs für mich ein Verlassen der Komfortzone. Doch gerade das ständige Umgebensein der spanischer Sprache und die Offenheit der Latinos bei neuen Begegnungen, ermöglichten einen schnellen Fortschritt. Auch wenn ich aus universitärer und akademischer Sicht nicht ganz so viel mitgenommen haben wie erhofft, konnte ich viel über die Hintergründe und Implikationen des aktuellen sozial-politischen Prozesses in Chile lernen.

Fotos/weitere Anhänge



Santiago vom Berg San Cristóbal 1



Mein Zuhause im Barrio Yungay 1



Trip in den Parque Torres del Paine 1



Santiago vom Berg San Cristóbal 2